

Ein gelungenes Fest in und um die Untermühle

Elgg ist im September in Festlaune und so stand das Rundummülfest 2.0 in der Agenda. Gross und Klein fanden sich ein, um sich über das Projekt Untermühle zu informieren, ein «Wasserrädl» zu basteln und gemütlich beisammensitzten. Anlass für die Wiederaufnahme der traditionellen Müli-Fester ist der Baustart Ende Monat.

ELGG Das Wetter wusste letzten Samstag nicht so genau, was es will – ganz im Gegensatz zu drei äusserst aktiven Elgger Vereinen, die gemeinsam zum Rundummülfest 2.0 geladen haben. Die Heimatschutzvereinigung Elgg (HVE), die Genossenschaft für Wohnen, Arbeit und Kultur (WAK) und der Verein Rundummüli sind alle in das ambitionierte Grossprojekt Untermühle involviert. Während die historische Liegenschaft im Besitz von HVE und WAK ist, wird es Rundummüli sein, der mit seinen Mitgliedern und Angeboten das traditionsreiche Gemäuer mit neuem Leben füllt. Und so begrüsst drei Präsidien vor dem eigentlichen Fest die Nachbarschaft und die erschienenen Gäste bei Kaffee und Gipfeli.

Sabine Stindt Rhiner von der HVE verlieh ihrer Freude Ausdruck, dass heu-



Erich Wegmann (WAK, oben), Sabine Stindt Rhiner (HVE) und Christoph Burr (Verein Rundummüli).

te endlich der Baustart gefeiert werden könne. Ihr falle ein wahrer Stein – ob es gar ein Mühlestein war? – vom Herzen, dass es am 26. September nun losgehe mit den umfangreichen Umbauarbeiten, die rund ein Jahr dauern werden. Erich Wegmann von der WAK erinnerte daran, dass es einst die Baugenossenschaft war, die das Gebiet vor Jahren entwickelt habe und deren Ziel immer ein kleines Gewerbezentrum gewesen sei. «Ich freue mich wahnsinnig darauf, dass es hier bald eine Baustelle gibt. Wie ja alle wissen, bin ich ein Baumensch und wenn es zu lange keine Baustelle für mich gibt, werde ich unruhig und wandere im Dorf

herum», schloss er unter dem Gelächter der Gäste.

Thomas Krüsi vom Arba-Atelier für Architektur und Bauhandwerk Winterthur sprach als Projektleiter seinen Dank an Bauherrschaft sowie Kurt Meili, den Leiter der Baukommission, aus. Nach seinem kurzen Abriss über die Baugeschichte der Untermühle meinte er: «Die Grundstrukturen des Hauses stammen von 1668 – da spielen die vier Jahre, die wir jetzt mit dem Umbau warten mussten, bauhistorisch gesehen, irgendwie keine grosse Rolle.» Last, but not least, wie er sich selbst ankündigte, begrüsst auch Christoph Burr als Präsident des Vereins Rundummüli die Gesellschaft im kleinen Festzelt zwischen Untermühle und Eulach. Nach dem Umbau werde ein «der Gemeinschaft dienender Betrieb» aufgenommen. Viele Ideen seien vorhanden und einige davon auch bereits kleiner geworden. Er freue sich darauf, dass hier innerhalb eines Jahres etwas Gutes entstehe «für die Elggerinnen und Eulachtaler».

Vielfältige Aktivitätswünsche aus der Bevölkerung

Welche Ideen beim Verein Rundummüli aktuell kreisen, wie die Untermühle in ihrer langen Vergangenheit aussah und sie nach der rund zwölfmonatigen Bauphase aussehen wird, erfuhren die vielen Besucherinnen und Besucher des Rundummüli-Fests 2.0 im Keller. Baupläne und Querschnitte, Fotos, geschichtliche Fakten und persönliche Erinnerungen, Informationen zum geplanten «Innenleben»: Das Gemeinschaftsprojekt Untermühle war von den



Eifrig wurden die selbstgebastelten Mini-«Müli-rädl» in einem Testkanel an der Mühlegasse geprüft.

drei beteiligten Vereinen ausgezeichnet dokumentiert. Zudem waren auch ihre Vertreterinnen vor Ort und beantworteten sämtliche Fragen, die vom interessierten Publikum zahlreich gestellt wurden. Notabene wurde dieses auch in die Planung eingezogen, denn der Verein Rundummüli wollte wissen, welche Aktivitäten sich denn die Bevölkerung ergänzend wünsche. Und so war auf knallgelben Klebzetteln beispielsweise zu lesen: Jassen, veganes Angebot, Spielabende, grosser Bildschirm zum Fussball «guggen», Geschichtenabend, Patisserie, coole Bar oder Tanzcafé. Man darf wahrlich gespannt sein, welche Wünsche und Träume dereinst in der Untermühle Realität werden.

Festwirtschaft und Mini-«Müli-rädl»

Nebst der kleinen Festwirtschaft mit sympathisch tiefen Preisen – alles war für einen Zweifränkler zu haben, auch die feinen Würste vom Grill und die lustigen «Müli-rädl»-Guetzi vom Elgger Beck – gab es am Samstag auch einen Werktsch. Kleine Wasserräder konnten aus einer Flut von unterschiedlichen Materialien gefertigt werden, selbstverständlich unter ebenso fachkundiger wie freundlicher Leitung. Jung und etwas weniger Jung nutzten diese Gelegenheit und betätigten sich kreativ. Besonders cool war natürlich, dass die Mini-«Müli-rädl» in einem eigens auf der Mühlegasse aufgestellten Testkanel ausprobiert werden konnten. Strahlende Gesichter, sobald sich die Eigenkreation wild und wie gewünscht im Wasser drehte.

Glücklich war man auch bei den drei Gastgebervereinen über den gelungenen Tag, die zahlreichen Besucher und deren grosses Interesse. «Es ist den ganzen Tag über viel gelaufen, aber wir waren nie überlaufen – es passte immer prima», freute sich Erich Wegmann nach Feierabend. Und: «Ich staune immer wieder, wie viele Ideen die Leute haben, wenn man ihnen Raum und Möglichkeit bietet, kreativ zu sein. Es ist einfach toll, wenn man zusammen etwas machen kann.»

STEPHANIE HUGENTOBLER

Kleine Episode aus der Müli-Beiz

An einem 31. Dezember sassen der Buchdrucker Schollenberger (kurz Scholli), der Polizist Kurz und Ueli Ronner zusammen. «So, ich gehe jetzt heim und komme mit meinem Muni zurück», sagte Letzterer und ging. Um Mitternacht stand Ronner mit einem Zuchtstier am runden Tisch. Als Belohnung für mühsames und nicht ungefährliches Treppensteigen wurde dem Stier ein Nussgipfel verfüttert. Das erlebt die Frau von Polizist Kurz nur von der Küche aus, denn sie war erstaunlich behände auf ein Holzbrett geklettert und via Buffet in die Küche geflüchtet. Wie verlaudet, verhielt sich der Stier recht manierlich.

AUFGEZEICHNET
VON PETER ZINGGELER



Das Gemeinschaftsprojekt Untermühle war ausgezeichnet dokumentiert und konnte im Keller besichtigt werden.

Bilder: Stephanie Hugentobler

Auf dem Meisenplatz wird gebrüht und «gewaffelt»

Es kann vorkommen, dass man den Geruch von gemahlenem Kaffee und frischen Waffeln wahrnimmt, bevor man Elisabeth Karr in ihrem mobilen Kaffeewagen antrifft. Ein Ort zum Wohlfühlen, eine kleine Oase für Kaffeeliebhaber schaffen, das war ihr Ziel.

ELGG Jeden Mittwochnachmittag bei schönem Wetter schmückt ein blauer Oldtimer den Meisenplatz. Seit über einem Jahr ist Elisabeth Karr in Elgg, in der Lokstadt Winterthur und auf privaten Anlässen unterwegs. Die gelernte Physiotherapeutin sehnte sich nach einem Tapetenwechsel. Die leidenschaftliche Gastgeberin, die im Kantonshospital Winterthur arbeitete, wagte letztes Jahr den Schritt in die Selbstständigkeit. «Ich betrieb Seelenforschung. Dann kam ich plötzlich auf die Idee eines mobilen Kaf-

feewagens.» Die Suche nach einem geeigneten Fahrzeug war für Karr nervenaufreibend. Es musste ein gut erhaltener Oldtimer her, der nicht überbeuert war. Schliesslich wurde sie mit einem ehemaligen Reporterwagen des Schweizer Fernsehens fündig.

Die Idee

Sicher ist, dass es was Feines gibt, wenn der blaue Wagen seine Klappe geöffnet hat. «Mein Konzept sind Waffeln und Kaffee. Ich war oft in Schweden und habe dort Waffeln gegessen. Damals wusste ich aber noch nicht, dass ich sie selbst einmal anbieten würde. Im Winter gibt es auch Punsch und warme Suppen im Brot. Den Sommer hindurch bin ich häufig am Samstagsmarkt in Elgg. Die Bohnen stammen aus der Familienrösterei Küng in der Grütze, Früchte und Eier aus der Region. Auf qualitativ hochwertige Produkte, die aus der Umgebung kommen, lege ich viel Wert», betont die Inhaberin.

Kaffee wird nicht in der Schweiz produziert, weil es das Klima nicht zulässt.

Der «Kaffeebeutel» liegt rund um den Äquator. «Lange habe ich nach den richtigen Bohnen gesucht. Ich probierte vieles aus. Meine sind «schoggi», nussig, vollmundig», beschreibt Karr. Auf die Frage, ob sie sich morgens erst mal einen Kaffee macht und wie viel davon sie pro Tag trinkt, erklärt die passionierte Kaffeeliebhaberinnen und Verkäuflerin: «Ja, am liebsten einen Cappuccino. Die Kombination von Milch und Kaffee finde ich einfach super. Da ich meine Maschine mehrmals am Tag einstellen muss, probiere ich viel des schwarzen Gebräus. Normalerweise gibt es bei mir zwei bis drei am Tag. Für mich ist es ein Genussmittel und kein Wachmacher.»

Bald ist Welt-Kaffee-Tag

Wer das beliebte Heissgetränk konsumiert, bei dem besetzt nach etwa 15 bis 30 Minuten das Koffein die für Adenosin gedachten Rezeptoren und verhindert so dessen Ausschüttung. Adenosin ist der Botenstoff, der im Körper Müdigkeitsgefühle auslöst. Der Effekt: Es blockiert das «Herunterfahren» der Körperzellen, die

Wachsamkeit wird zusätzlich durch das ausgeschüttete Dopamin erhöht. Doch der Einfluss von Koffein ist bei jedem anders. Wer darauf reagiert, kann seine Schlafqualität einschränken. Die Einschlafzeit wird länger und Tiefschlafphasen nehmen ab. Da der Schlaf im Laufe des Lebens sensibler wird, werden die Effekte von Koffein im steigenden Alter

stärker. Der 1. Oktober gilt als internationaler Tag des populären Bohnengetränks. Dazu würde doch eine Waffel gut passen, oder?

JULIA MANTEL

Mehr Infos auf:
www.meingartencafe.ch



Die Waffeln von Elisabeth Karr sind für den süßen Duft im Dorfkern verantwortlich.

Bild: Julia Mantel